



Klima-Demokratie-Werkstatt Eberbach

10./11. Dezember 2021 - Online

KLIMA WIR GESTALTEN UNSERE ZUKUNFT GEMEINSAM

Demokratie Werkstatt

Eberbach

Fr. 10.12., 16.30 – 20.00 Uhr

Sa. 11.12., 9.30 – 16.30 Uhr

ONLINE



Anmeldung: klimaschutz@eberbach.de, 06271 87209



Mehr Demokratie e.V. und das Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) hatten gemeinsam mit dem Bürgermeister, dem Klimaschutzmanagement und der Stadtverwaltung Eberbach zur zweiten Klima-Demokratie-Werkstatt im Rahmen des von der DBU geförderten Programms „Die Klimadebatte“ geladen. Bedingt durch die angespannte Corona-Lage fand die Veranstaltung online statt.

Das Ziel war das gleiche wie bei der in Präsenz stattfindenden Werkstatt im fränkischen Diespeck: Bürgerinnen und Bürger mit Stakeholdern und der Verwaltung in Eberbach an einen Tisch zu bringen und zu diskutieren, wie das vom Gemeinderat beschlossene Ziel „Klimaneutralität 2035“ gemeinsam erreicht werden kann.

Dabei sollten möglichst alle Menschen mitgenommen, unterschiedliche Stimmen gehört und Spaltungen entgegengewirkt werden. Die Rückbindung an wissenschaftliche Ergebnisse war sichergestellt durch den Bezug auf das Handbuch Klimaschutz.

Die professionelle Moderation brachte die passenden Werkzeuge mit, um die Fragen konstruktiv zu diskutieren und den Menschen vor Ort zu ermöglichen, auch nach dem Werkstatt-Termin selbstorganisiert an den Themen weiterzuarbeiten. Die Umstellung auf das digitale Format erhöhte noch die Wichtigkeit einer professionellen und unabhängigen Strukturierung und Moderation der Veranstaltung. Zum kokreativen Arbeiten wurden Zoom und das Digitale Whiteboard „Mural“ genutzt.



Vorbereitungen

Teilnehmer rekrutieren & Öffentlichkeitsarbeit

Um möglichst viele und unterschiedliche Menschen, auch außerhalb der üblichen "Klima-Blase" für die Veranstaltung zu gewinnen, wurde von Seiten der Stadt mit Unterstützung der Klimainitiative Eberbach und weiteren Akteuren auf unterschiedlichen Kanälen geworben. Neben Pressemitteilungen und Pressekonferenz, welche von der lokalen Presse mehrfach aufgegriffen wurden, wurden Plakate in Geschäften und an wichtigen Plätzen vor Ort aufgehängt und die sozialen Medien mit Sharepics bespielt. Um die Erfahrung aus der vorherigen Klima-Werkstatt aufzugreifen, dass wenige junge Menschen an der Veranstaltung teilgenommen hatten, wurde gezielt über Kontaktpersonen in Jugendvereinigungen und an Schulen geworben.

Neben den offenen Plätzen für Teilnehmer, die sich beim Klimamanagement der Stadt für die Veranstaltung anmelden konnten, standen 30 Plätze für Stakeholder aus dem Klimaschutzbereich zur Verfügung, also Unternehmen, zivilgesellschaftliche Akteure (VHS, Kirche, Vereine etc.) und andere für den Klimaschutz relevante Menschen, z.B. von der Landkreisebene. Aus der langen Liste von Stakeholdern, die von Seiten der Verwaltung identifiziert worden waren, wurde per Los ausgewählt und persönlich zur Teilnahme eingeladen. Die Quote an Rückmeldungen bestätigt, dass die gezielte Stakeholder-Einladung gut und sinnvoll war. Gleichzeitig gab es vermehrt Rückfragen zum Verfahren der Stakeholder-Auswahl, das noch klarer hätte kommuniziert werden können.

Im Vorfeld der Veranstaltung wurde deshalb noch ein Informationstermin angeboten, bei dem die Organisatoren für Rückfragen zur Werkstatt und der Teilnahme zur Verfügung standen.

Inhaltliche Schwerpunktsetzung & Verankerung vor Ort

Um die Werkstatt in das Gesamtgeschehen im Bereich Klimaschutz in Eberbach gut einzubetten und Inhalte optimal an die Bedürfnisse vor Ort zuzuschneiden, wurde im Vorfeld der Veranstaltung ein Treffen mit Stakeholdern (z.B. lokalen Handwerkern) angeboten. Dies diente dazu vorzubereiten, dass die Inhalte der Klima-Werkstatt auch langfristig von Akteuren vor Ort weitergetragen werden, zum anderen sollten relevante Themen aus Sicht der Stakeholder abgefragt und in den Prozess mit einbezogen werden.

Bei dem Treffen waren acht lokale Akteure aus den Bereichen Handwerk, Energieberatung und Bildung. Thema war unter anderem der Mangel an Fachpersonal z.B. zur energetischen Sanierung von Häusern, der sich durch Lehrlingsmangel perspektivisch wohl noch verschärfen wird.

Eberbachs Klimaziel & der "Meilensteinplan"

Eberbach weißt zudem eine Besonderheit auf, die bei der Konzeption der Werkstatt berücksichtigt wurde: Der Gemeinderat hat beschlossen, dass Eberbach bis 2035 klimaneutral werden soll und eine Studie ("Meilensteinplan") bei einem Planungsbüro beauftragt, die aufzeigen soll, wie dies möglich ist. Die Studie liegt voraussichtlich ab April 2022 vor. Sie wird neben Sektorzielen vor allem allgemeine Maßnahmen auf hoher Flughöhe vorstellen (fiktives Beispiel: "Alle Häuser müssen saniert werden."). Die Ergebnisse



der Klima-Werkstatt können den Meilensteinplan daher sinnvoll ergänzen, da sie einen anderen Fokus hatte: Erstens sollte es um für den Wandel notwendige Visionsfindung und Gemeinschaftsarbeit gehen und zum zweiten geklärt werden wie Klimaschutz-Maßnahmen konkret umgesetzt werden können und auch von Bürgerinnen und Bürgern befürwortet werden. ("WIE können wir erreichen, dass alle Häuser saniert werden, wie erreichen wir die Privatleute, was braucht es dazu?")

Corona erzwingt kurzfristigen Umzug ins Digitale

Eine große Herausforderung stand an schon bevor es mit dem eigentlichen Workshop losging: Aufgrund der steigenden Fallzahlen und damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen war es nicht mehr verantwortbar den Workshop wie geplant in der Stadthalle Eberbach durchzuführen. Da IPG und Mehr Demokratie über den Verlauf der Pandemie viel positive Erfahrung mit Onlineformaten sammeln konnten, wurde der Umzug ins Digitale beschlossen. Zwar war es schade, dass die Teilnehmer sich nicht vor Ort begegnen konnten, aber die Einschätzung der Organisatoren war, dass das Thema Klimaschutz so dringlich ist, dass es keine Verschiebung der Veranstaltung auf unbestimmte Zeit geben sollte. Letztlich standen 67 Anmeldungen für die bundesweit erste Online-Klima-Demokratie-Werkstatt zu buche.

Teilnahme-Hürden senken: Technische Einführung

Um auch Teilnehmern ohne Vorkenntnisse mit Videokonferenzen eine Teilnahme zu ermöglichen, wurden vorab ausführliche Informationen und Erklärvideos an die Teilnehmer verschickt und vor Beginn der Veranstaltung eine technische Einführung in das Programm Zoom angeboten. Das Bedienen des Programms Mural wurde für all diejenigen, die sich damit nicht wohlfühlten, größtenteils von Tischmoderationen übernommen.

Tag 1: Orientierung

Gemeinsames Ankommen

Die Umgebung war manchen bekannt, anderen neu und noch fremd: Als Kacheln tauchten die ersten Teilnehmer am Freitag schon um 16 Uhr im Zoom Raum auf, um einer Technik Einführung durch das IPG zu lauschen. So wurde direkt einer Sorge begegnet: Sind die Eberbacher technisch versiert genug, um die Möglichkeiten des digitalen Raums erfolgreich



für sich zu nutzen? Von Anfang an zeigte sich hier: Ja! Es gab nur wenige Nachfragen. Das Handwerkszeug war so weit verstanden, dass es anschließend losgehen konnte. Die Teilnehmer wurde gebeten sich über die Hashtags #Team, #Tech, #Mod, #Stadt und #Presse in ihren jeweiligen Rollen kenntlich zu machen.

Rund 50 Eberbacherinnen und Eberbacher waren zugegen, als es um 16.30 Uhr mit der offiziellen Begrüßung und Vorstellung des Programms los ging. Letzteres unterschied sich zeitlich tatsächlich nur wenig von der zuvor konzipierten Präsenzvariante. Fast jeder Programmpunkt konnte in ähnlicher Form digital abgebildet werden.

Was ist Kokreation und warum ist sie wichtig?

Nach eröffnenden Worten seitens Ulrike Oemisch vom IPG wurden die Teams vorgestellt, die Ansprechpartner für die kommenden Tage sein würden. Dabei nahmen die Klimamanagerinnen Frau Kern und Frau Weiß der #Stadt eher eine beobachtende und beratende Rolle ein, während sich der Energiebeauftragte Herr Olbert als Eberbacher Bürger tiefer in die Arbeit mit den Gruppen begab. Ilja Maiber sorgte als #Techsupport für reibungslose technische Abläufe im Hintergrund.

Anschließend wurde auf die wichtige Frage: „Warum ist dieser Workshop partizipativ ausgelegt und warum ist das wichtig?“ eingegangen, so dass von Anfang an klar war, wie gearbeitet werden würde und was das Besondere daran war. Im Verständnis der Veranstalter steht „Kokreation“ für Prozesse, in denen gemeinsam gestaltet wird. Dies steht im Gegensatz zu Beteiligungsprozessen, in denen lediglich informiert oder ohne Gestaltungsraum diskutiert wird.

Spielerisches Kennenlernen



KLIMA
Demokratie
Werkstatt

TAGESABLAUF 10. & 11. DEZ 2021

FREITAG:

- 16:30 BEGRÜßUNG & VORSTELLUNG DES PROGRAMMS
- 16:45 AUSTAUSCH & KENNENLERNEN
- 17:15 IMPULSVORTRÄGE
 - PETER REICHERT: KLIMASCHUTZ IN EBERBACH
 - STEFFEN KRENZER: DIE KLIMADEBATTE
- 18:30 THEMENSAMMLUNG & ARBEITSGRUPPENBILDUNG
- 20:00 ENDE

SAMSTAG:

- 09:30 BEGRÜßUNG UND VORSTELLUNG DES PROGRAMMS
- 09:45 ÜBERBLICK LOKALE NETZWERKE
- 10:15 WERKSTATT: GEMEINSAME ZUKUNFTSBILDER
ARBEITEN IN THEMENFELDERN
- 13:30 MITTAGSPAUSE
- 14:15 WERKSTATT: ARBEITEN IN THEMENFELDERN #2
- 15:00 ZUSAMMENFÜHREN & VORSTELLEN DER ERGEBNISSE
- 16:30 ENDE

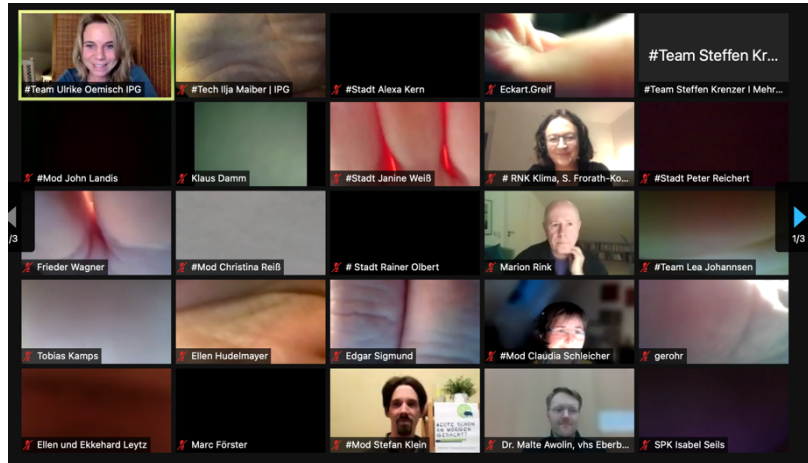
INSTITUT FÜR
PARTIZIPATIVES
GESTALTEN

IPG

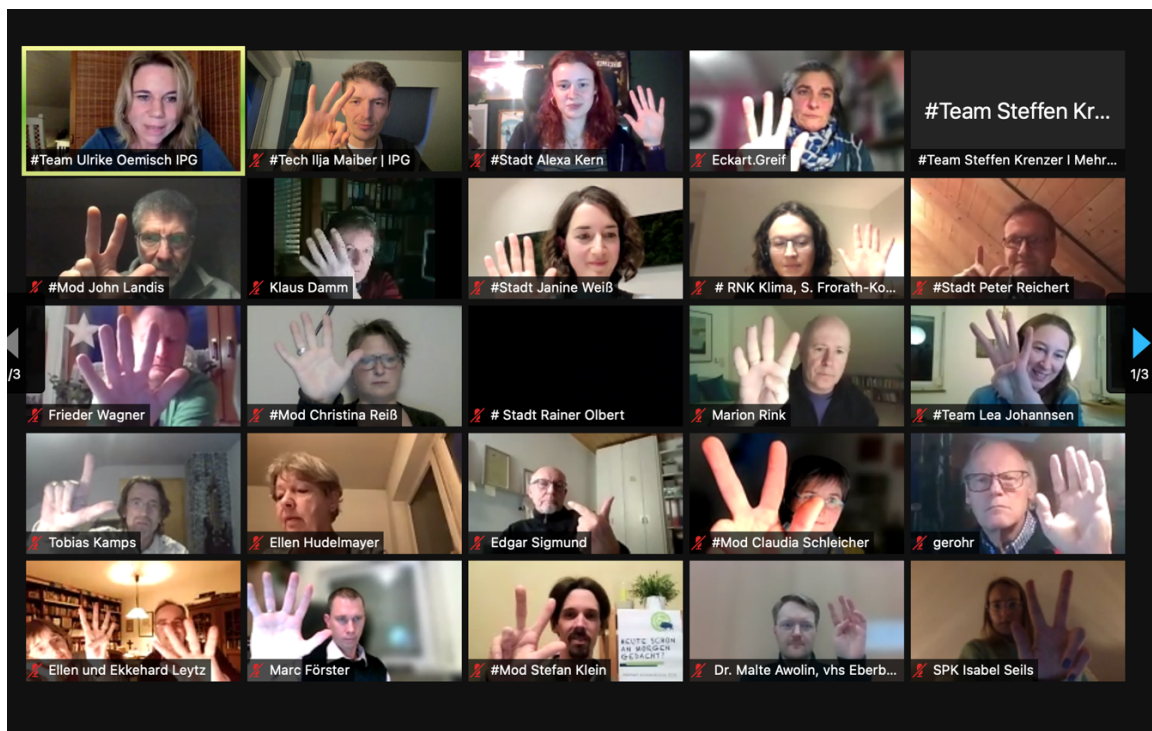
MEHR
DEMOKRATIE

Die
Klimadebatte

Eine Besonderheit des digitalen Raumes wurde zum anfänglichen Kennenlernen spielerisch genutzt: Durch Interaktion mit der eigenen Kamera wurden Antworten im Rahmen einer kleinen Umfrage gegeben – Kamera offen lassen hieß "Ja", Kamera mit der Hand zudecken hieß "Nein".



So wurde ermittelt, dass heute Menschen vieler Altersgruppen – von 20 – bis hin zu über 70-jährig zugegen waren. Anschließend wurde per Handzeichen signalisiert, wie lange man schon im Klimabereich aktiv war. Auch hier war die Bandbreite vergleichsweise groß, wobei aber die Teilnehmer, für die das Klimaschutz-Thema völlig neu war, deutlich in der Unterzahl waren.



Anschließend wurde von einer schönen Funktion von Zoom Gebrauch gemacht, den sogenannten „Breakout Rooms“ – separate digitale Räume, die sowohl zufällig generiert, oder bewusst gestaltet werden können.

So ist es möglich sich ohne großen Fußverkehr in Kleingruppen zu verteilen und als Moderator Nachrichten an alle Gruppen zu schicken und anschließend schnell wieder im Plenum zusammenzukommen um Arbeitsergebnisse sowie Impressionen auszutauschen.

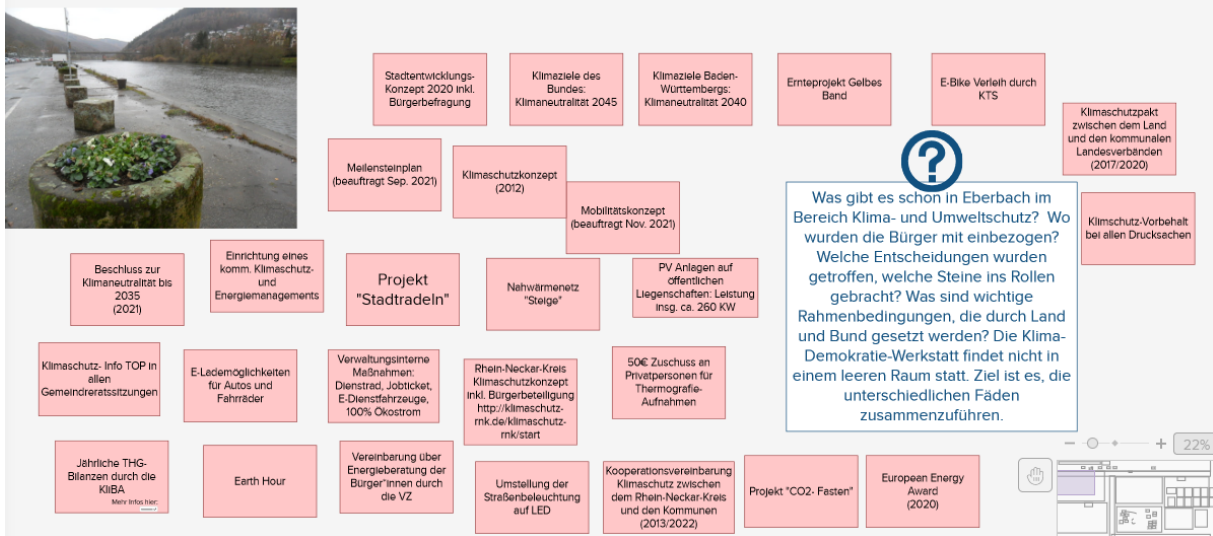
So konnten sich die Teilnehmer in Kleingruppen einander vorstellen und gegenseitig mitteilen, mit welchen Erwartungen sie zur heutigen Veranstaltung gekommen waren. Es ist

nach solchen Kleingruppengesprächen immer besonders schön viele lächelnde Gesichter wieder im Plenum begrüßen zu dürfen.

Impulse für ein gemeinsames Verständnis

Es folgten Grußworte und ein Impulsvortrag von Bürgermeister Reichert zur derzeitigen Lage in Eberbach, der Entscheidung bis 2035 klimaneutral werden zu wollen und wie in bisher in Eberbach mit dem Thema umgegangen wurde. Bereits die Sammlung auf der gemeinsamen Mural-Arbeitsfläche hatte gezeigt, dass schon einige Aktivitäten zum Klimaschutz in Eberbach stattgefunden hatten.

Anlegestelle Neckarlauer: Woran können wir anknüpfen?



In der anschließenden Fragerunde ging Hr. Reichert auf Fragen und Anmerkungen der Bürgerinnen und Bürger ein und gab dabei zu, dass die einzelnen Stränge noch besser verknüpft werden könnten und teilweise in der Vergangenheit nicht konsequent verfolgt worden waren, z.B. die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes von 2012. Entsprechend wichtig sei es, nun gemeinsam Momentum zu schaffen.

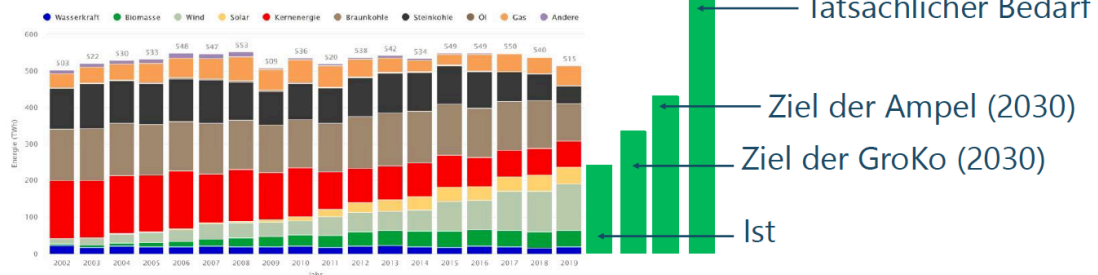
Nach einer kurzen Pause folgte Steffen Krenzlers Präsentation zum Thema: „Was ist die Klimakrise und was sollten wir dazu wissen?“. Dabei skizzierte er zunächst, wie der Treibhauseffekt funktioniert, welche Folgen er in der Gegenwart und Zukunft mit sich bringt und welche Klimaschutzziele auf unterschiedlichen politischen Ebenen abgeleitet wurden, um die schlimmsten Folgen der Erderwärmung zu verhindern. (Pariser Abkommen, Klimaschutzziele des Bundes etc.) Anschließend verglich er die aktuellen Klimaziele mit Szenarien aus Klimastudien und umriss, welche Maßnahmen aus wissenschaftlicher Sicht notwendig seien, um das 1,5-Grad-Ziel des Pariser Abkommens einzuhalten.

Besonders eindrücklich waren dabei die Bilder dessen was bei derzeitiger Entwicklung in Zukunft an grüner Energie in Deutschland gebraucht wird, um die Energieerzeugung in allen gesellschaftlichen Bereichen komplett von fossilen Energieträgern auf erneuerbare Quellen umzustellen.

DIMENSIONEN

Quelle: Ist-Daten: Fraunhofer ISE 2020: Öffentliche Nettostromerzeugung in Deutschland im Jahr 2019.
Bedarf: Handbuch Klimaschutz, eigene Darstellung

Nettostromerzeugung Jahr 2002 - 2019



Abschließend ging der Vortrag darauf ein, wie sich die Klimaschutzmaßnahmen von nationaler Ebene auf die einzelnen Kommunen herunterbrechen lassen. Kommunen sind zwar finanziell und rechtlich abhängig von höheren politischen Ebenen und können allein nicht klimaneutral werden, trotzdem haben sie wichtige Spielräume. Das Besondere ist, dass vor Ort Bürgerinnen und Bürger mit Verwaltung, Politikvertretern und Unternehmen in Kontakt stehen und dadurch die Möglichkeit entsteht Klimapolitik gemeinsam zu gestalten.

Nebenher wurde im Chat schon fleißig diskutiert, eine weitere Besonderheit des digitalen Formates: Während normalerweise nur mit dem Nachbarn geflüstert werden kann, kann in Zoom über den Chat eine schriftliche Parallelkonversation geführt werden, die den Vortrag kommentiert, damit interagiert und zu weiterem Austausch anregt.

In der anschließenden Fragerunde wurde insbesondere intensiv diskutiert, welche Rolle Deutschland beim globalen Projekt Klimaschutz hat und haben kann. Es wurde darauf hingewiesen, dass Deutschland nur einen kleinen Teil der weltweiten Emissionen ausstoße und es wichtig sei, dass alle Länder Klimaschutz betreiben. Zugleich könne Deutschland eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen.

Digitale Themen- und Gruppenfindung

Eine mächtige Kraft, dass durch Beteiligung geweckt wird, ist die kollektive Energie und Intelligenz engagierter und motivierter Bürgerinnen und Bürger. Dazu müssen die Themen nicht nur generell wichtig, sondern auch persönlich relevant für die Beteiligten sein. Da in der öffentlichen Diskussion Klimaschutz häufig abstrakt bleibt oder sich an einzelnen Detailfragen aufhängt, war es wichtig, zu bestimmen, welche Themen in Eberbach im Bereich Klimaschutz bearbeitet werden müssen. Dabei ging es darum, die Themen mit dem größten Einfluss auf das Klima genauso abzuholen wie Themen, die zwar von der Wirkung geringer sind, aber für die vor Ort ein besonderes Interesse besteht. Durch die so geweckte Motivation können erste Schritte gemacht und ein Momentum entwickelt werden.

Entsprechend ging es bei der Themenfindung für alle Teilnehmenden zunächst darum, im Rahmen einer ersten Stillephase für sich persönlich ein Thema aufzuschreiben, das von persönlicher Relevanz ist.

Die Leitfragen dafür waren entsprechend: "Was bewegt mich? Was ist mir wichtig?"

Um dabei zu unterstützen die vielen unterschiedlichen Ideen der Teilnehmer in Beziehung zu setzen und Überthemen zu finden, wurde ein Bezugsrahmen gesetzt, in dem die Teilnehmer ihre Vorschläge einordnen konnten. Eine Kombination aus den aus der Permakulturbewegung entnommenen Gestaltungsbereichen und den klimapolitischen Sektoren (z.B. Energie) vereinfachte es den Teilnehmern, ihre Themen in einem gemeinsamen Feld zu verankern. Dies ist wichtig, um früh Zusammenhänge deutlich zu machen und dadurch eine spätere Zusammenarbeit zu vereinfachen.

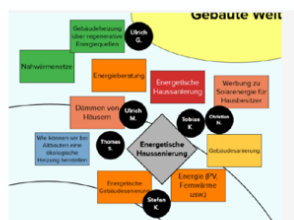


An dieser Stelle kam dann zum ersten Mal das digitale Whiteboard "Mural" zum aktiven Einsatz. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden in moderierte Breakout-Rooms geschickt und hatten die Gelegenheit ihre Themen zu nennen und dem passenden Themenbereich zuzuweisen. Dabei verpflichteten sich die Teilnehmer nicht die von ihnen eingebrachten Themen auch zu bearbeiten. Diese Zuordnung erfolgte im nächsten Schritt: Im Plenum wurden aus den vielen Themen sechs übergeordnete Themenbereiche geformt, denen sich die Teilnehmer für die Mitarbeit anschließend zuordnen konnten.

THEMENGROUPE EBERBACH



NATUR & FLÄCHEN



GEBÄUDE



MOBILITÄT



**FINANZEN, RECHT
KOORDINIERUNG**



**WERTE, BEWUSSTSEIN,
MENSCHEN GEWINNEN**



ENERGIE

Ein großer Dank an dieser Stelle auch noch einmal an die Tischmoderatoren und -moderatorinnen, die kurzfristig für die Mitarbeit an der Klimawerkstatt gewonnen werden und sich dank des digitalen Formats von überall in Deutschland zuschalten konnten. Sie halfen den Teilnehmenden dabei ihre gewünschte Gruppe zu finden. Hier kam wieder eine hilfreiche Funktion von Zoom zum Einsatz: Auch in den Kleingruppen kann der eigene Bildschirm mit anderen "geteilt" werden, d.h. es reicht, wenn die Moderation das Mural navigiert. Alle anderen im Zoomraum sehen dennoch was passiert und können Einfluss nehmen.

So ergaben sich schließlich die folgenden Themengruppen, die die Arbeitsgrundlage für den kommenden Tag bilden sollten:

Tag 2: Ein Klima-Plan für Eberbach

Lokale Initiativen stellen sich vor

Zum Start des Tages erwartete die Teilnehmer nach der Begrüßung ein besonders schöner Teil des Programms: Lokale Initiativen stellten sich vor und waren offen für Fragen. So lag der Blick nicht nur auf dem, was getan werden muss, sondern auch darauf was schon passiert und Anknüpfungspunkte bietet - in der eigenen Nachbarschaft!

Foyer:
Vorstellung von Eberbacher Initiativen

Eberbacher Vereine und Initiativen rund um Klima- und Umweltschutz können sich hier vorstellen.

The collage features several posters for local initiatives:

- NABU Eberbach:** Provides contact information and details for the local NABU group.
- Initiative Windenergie für Eberbach (IWE):** Focuses on wind energy projects in the region.
- PRIOT - Das Klima-Netzwerk:** A network for climate action.
- LEADER:** Promotes the LEADER-Region Neckartal-Odenwald.
- Wald-Klassen Eberbach e.V.:** Offers forest classes for children and adults.
- SOLAWI erleben:** Promotes local organic food production.
- Bürgerinitiative "Rettet den Hebert!":** A citizen initiative focused on local heritage.
- Grüner Gockel - Evangelische Kirchengemeinde Eberbach:** A church-based environmental initiative.

Beispielhaft hier das Infomaterial der Klimainitiative Eberbach, die einen große Teil dazu beigetragen hatte die Klima-Werkstatt nach Eberbach zu bringen:

Auf diesem Wege stellten sich ebenfalls vor:

- Die Initiative Windenergie für Eberbach
- Der Wald-Klassenzimmer Eberbach e.V.
- Die Radinitiative Eberbach
- Die Solidarische Landwirtschaft (SOLAWI)
- Die Bürgerinitiative "Rettet den Hebert"
- Der "Grüne Gockel" der Evangelischen Kirchengemeinde Eberbach
- Prio1 – Das Klima Netzwerk
- Der NABU Eberbach

Im Laufe dieser Runde kam es zu einem kurzen Schlagabtausch in Bezug auf ein Thema, das Eberbach keine Ruhe zu lassen scheint: Der Bau von Windenergieturbinen auf dem "Hebert" in Eberbach. Die Moderation bat darum, das Thema im Rahmen der Klimawerkstatt ruhen zu lassen, da 1.) bereits ein Bürgerentscheid zur Windenergienutzung mit festgelegter Fragestellung auf Anfang April 2022 terminiert ist, weshalb es ohnehin noch eine öffentliche Diskussion geben wird und die Werkstatt allenfalls Ideen zum Prozess des Bürgerentscheids, nicht aber zu seiner inhaltlichen Ausrichtung hätte entwickeln können und 2.) Windkraft nur ein Thema unter vielen weiteren zum Klimaschutz darstellt und im Rahmen der Klima-Werkstatt andere, weniger besprochene Themen, nicht überdecken sollte.



Klimainitiative Eberbach

Wer sind wir?

- Offene und eigenverantwortliche Initiative aus Eberbacher BürgerInnen
- InitiatorInnen der Diskussion um Grundsatzbeschluss „Klimaneutralität bis 2035“
- BefürworterInnen jeglichen Klimaschutzes in Eberbach

Was machen wir?

- Organisation klimafreundlicher Aktionen und Informationsveranstaltungen
- Mitarbeit im Energieteam des European Energy Awards
- Unterstützung der Durchführung der Beteiligungswerkstatt

Der Weg ist noch weit!

- Gemeinsam können wir mehr erreichen

Die Gründe:

- Klimaschutz fängt auf regionaler Ebene an
- Jährliche Temperaturerhöhungen, Häufung von Extremwetterlagen, Zusammenbruch natürlicher Lebensräume, Verknappung natürlicher Ressourcen
- Lokal in Eberbach: Hochwassergefährdung durch Starkniederschläge und Quellwasserverknappung durch heiße Sommer

Unsere Ziele:

- Klimaneutrales Eberbach bis 2035
- Klare politische Rahmenbedingungen schaffen
- Zusammenarbeit der BürgerInnen und der Politik
- Bewusstsein für Klimawandel schaffen
- Eigenverantwortlichkeit der BürgerInnen Eberbachs stärken
- Mehr Lebensqualität vor Ort und lokale Wertschöpfung durch energetische Unabhängigkeit

Für mehr Informationen besuchen Sie unsere Website unter: www.klimainitiative-eberbach.de

Kontaktieren Sie uns bei Fragen, Anmerkungen und Interesse am Mitmachen gerne unter: info@klimainitiative-eberbach.de

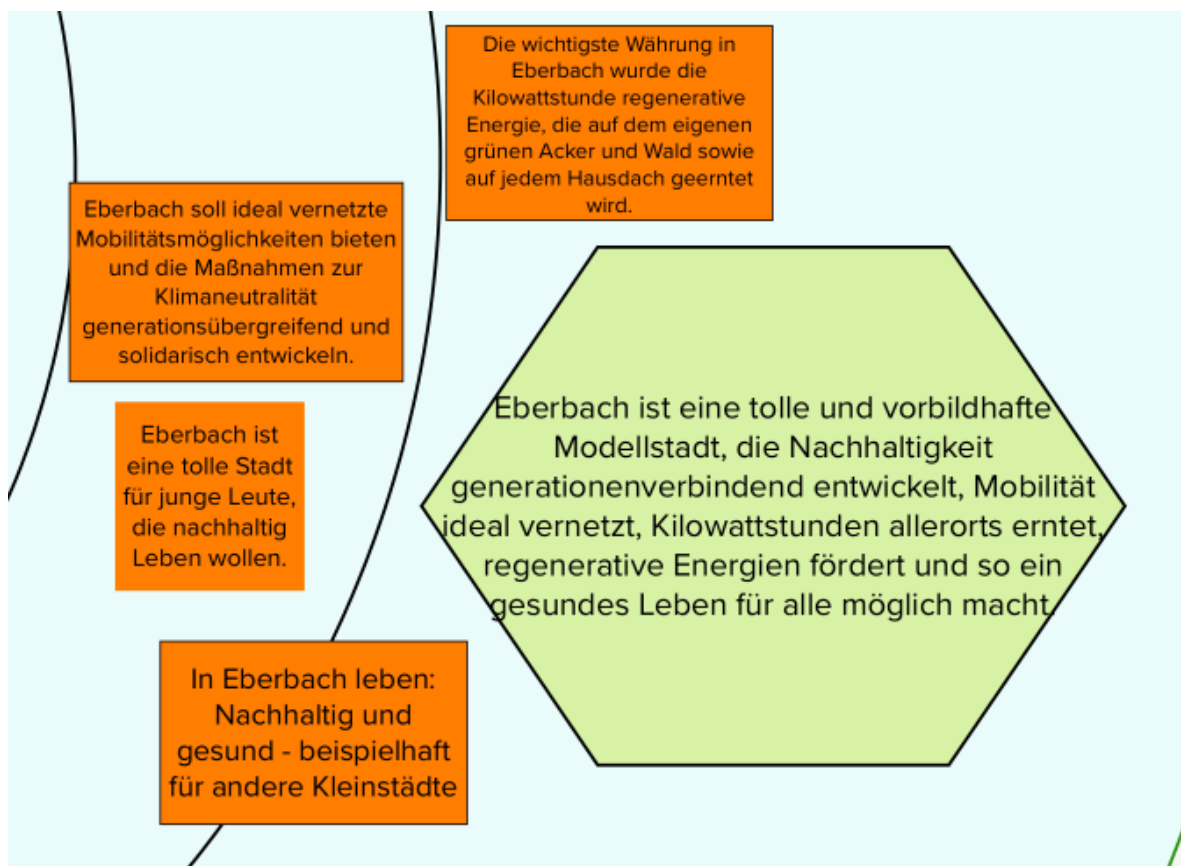
Auf dem Weg zur gemeinsamen Vision

Anschließend ging es von der Gegenwart in die Zukunft. Ziel war es, bevor konkrete Projekte gestartet werden, festzulegen wo es überhaupt hingehen soll und welche Leitsätze man in Eberbach dabei zur Orientierung nutzen will. Dazu gab es unter anderem Inspiration aus Bonn: In der dort erst vor Kurzem abgeschlossenen Werkstatt „Bonn4Future“ war ein kleines

Video entstanden, das Anregungen dazu lieferte, wie positive „Zukunftsbilder“ für eine klimaneutrale Stadt aussehen könnten. Das Video ist zu finden unter www.bonn4future.de

In einem mehrstufigen „Kaskadenprozess“ war es im nächsten Schritt auch für die Eberbacherinnen und Eberbacher an der Zeit, ihre Vorstellungskraft zu nutzen: Zunächst wurden sie gebeten, sich ein nachhaltiges Eberbach im Jahr 2035 vorzustellen und passend dazu einen Satz zu formulieren. Anschließend wurde unter Zuhilfenahme vieler Breakout-Räume zu Zweiergesprächen eingeladen.

Die Teilnehmer teilten sich gegenseitig mit, welche Bilder vor ihrem inneren Auge entstanden waren und welche Leitsätze sie daraus abgeleitet hatten. Beim Gespräch stand aktives Zuhören im Mittelpunkt, sodass Schnittpunkte gefunden und Themen miteinander verknüpft werden konnten. Anschließend formten sich diese Paare zu größeren Gruppen und der Prozess wurde wiederholt. Unterstützt wurde die Arbeit durch die Mitschrift auf Mural, was z.B. so aussah:



Auf diese Art und Weise wurden die eher fragmentierten, scheinbar voneinander isolierten Themen in ein Zusammenspiel gebracht. Dies ist besonders wichtig, da das Kollektiv so direkt das Gesamtsystem im Blick hat, statt sich übermäßig in Details zu vertiefen.

Die Sätze, die auf diese Weise in den jeweiligen Gruppen entstanden, wurden anschließend feierlich im Plenum verlesen. Zusätzliche Redaktionsarbeit war kaum notwendig, sodass sich am Ende folgende visionäre Leitsätze ergaben:



Klimaschutz-Leitsätze

- Eberbach ist eine quicklebendige und entschleunigte, nachhaltige Wertegemeinschaft und klimaneutrale Vorbildstadt, in der ein respektvolles, tolerantes und zukunftsorientiertes Miteinander der Generationen gelingt. Menschen werden an diese Themen von klein auf herangeführt und aufgeklärt. Das Gelingen erkennt man u.a. am:
 - 1) Wohnen/ Flächennutzung: z.B. Wiederbelebung Dr.-Schmeißer-Stift
 - 2) Verkehr: z.B. Autofreie Innenstadt
 - 3) Arbeitswelt und Freizeit: Funktionsmischung (Integration aller Lebensbereiche, Produktion, Freizeit, Handel etc.)
- Eberbach ist eine tolle und vorbildhafte Modellstadt, die Nachhaltigkeit generationenverbindend entwickelt, Mobilität ideal vernetzt, Kilowattstunden allorts erntet, regenerative Energien fördert und so ein gesundes Leben für alle möglich macht.
- Nachhaltigkeit ist bis 2035 in Eberbach Normalität: Bürgerinnen und Bürger gestalten gemeinschaftlich eine lebenswerte Stadt, die u.a. ihren Energiebedarf regional deckt und auf klimabedingte Ereignisse vorbereitet ist.
- Eberbach ist noch vor 2035 klimaneutral, und damit Pilotprojekt und Vorbild. Das werden wir durch erneuerbare Energien, (von denen wir sogar einen Überschuss haben), durch ein nachhaltiges, flexibles Mobilitätskonzept, und durch Bürger:innenbeteiligung erreichen. Zudem wollen wir eine lebenswerte, grüne, kinderfreundliche Stadt sein.
- Eberbach ist energieautark und somit eine Vorbildkommune mit engagierter und informierter Bürgerschaft, die achtsam und verantwortungsbewusst mit sich und der Umwelt umgeht, und dadurch eine hohe Lebensqualität bietet.
- Klimaschutz als Querschnittsaufgabe mit starker Vernetzung und gegenseitigem Austausch zwischen Verwaltung, Politik, Bürgerschaft und Gewerbe

Was auffiel: Eine mögliche Vorbildfunktion Eberbachs schwang in mehreren Leitsätzen mit – man ist sich seiner potenziellen Signalwirkung bewusst und ist bereit diese Rolle anzunehmen.

Diese Leitsätze fungierten für den Rest des Workshops, und idealerweise auch weit in die Zukunft, als Leitplanken für Projekte, Aktionen und Entscheidungen. So kann sichergestellt werden, dass es eine gemeinsame Richtung gibt, in die sich die Gemeinschaft bewegt. Die Leitsätze sind auch eine Prüfinstanz für konkrete Maßnahmen, bei denen nun nachverfolgt werden kann, ob sie in die angestrebte Richtung führen.

Arbeit in den Handlungsfeldern

Anschließend wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihr digitales Werkzeug für die Gruppenarbeit zur Entwicklung konkreter Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern nähergebracht: Von Post-it's über Bilder, Icons und Landkarten hin zu konzentrischen Kreisen, die nach Wunsch mit Bedeutung aufgeladen werden konnten, standen unterschiedliche Möglichkeiten bereit die eigenen Ideen auf das digitale Papier zu bringen.

Als Anregung wurden folgende Leitfragen angeboten:

- Was sind Ziele in unserem Feld?
- Wie kann das klimaneutrale Eberbach in diesem Feld aussehen?
- Welche Wege führen dorthin?
- Was sind die nächsten Schritte?
- Wer geht sie?
- Woran können wir anknüpfen, was gibt es schon?
- Wer sind wichtige Akteure?
- Warum geht es bisher nicht voran, was sind Hürden?
- Wie können Bürgerinnen und Bürger sich beteiligen?

Einige der Themengruppen konnten als Anregung auch auf die Plakate zurückgreifen, die in der Stadthalle Eberbach hätten aufgehängt werden sollen und bei der digitalen Veranstaltung stattdessen auf Mural zu finden waren.

Wohnen, Heizen, Bauen

Das Bauen und Heizen von Gebäuden verbraucht Energie und Rohstoffe und verursacht CO₂. Gerade in diesem Bereich gibt es auf kommunaler Ebene starke Hebel für den Klimaschutz.

Überblick und Fakten

Heizen und die Bereitstellung von Warmwasser verbraucht etwa ein Drittel der Energie in Deutschland und verursacht circa 18 Prozent des Treibhausgasausstoßes. Hinzu kommen sogenannte „graue Emissionen“ aus dem Bausektor, die durch Zementproduktion, Herstellung anderer Baumaterialien und die Bautätigkeit selbst anfallen.


Die Wohnfläche pro Kopf ist in den letzten Jahrzehnten immer weiter gestiegen. Gleichzeitig besteht gerade in Städten Wohnungsnot, weshalb viel gebaut wird. Bestandsgebäude sind häufig schlecht gedämmt und noch immer gibt es hauptsächlich Öl- und Gasheizungen – teils sogar neu eingebaute – obwohl diese klimaschädlich sind.

Perspektive: Was wäre nötig für das 1,5-Grad-Ziel?

Der Gebäudebereich stellt eine große Herausforderung dar. Obwohl das Problem längst bekannt ist, gehen Entwicklungen sehr langsam. Das liegt nur teilweise an den Kosten. Auch soziale Gründe, unklare Verantwortung, Wissensdefizite und Handwerker-mangel spielen eine Rolle. Für den Klimaschutz müssen die Entwicklungen beschleunigt werden: Bis spätestens 2045 sollten alle Gebäude gut gedämmt sein, dazu müssen etwa drei Mal mehr Häuser pro Jahr saniert werden als bisher. Bis 2030 sollten keine Öl-, bis 2035 keine Erdgasheizungen mehr in Betrieb sein. Stattdessen wird vor allem mit Wärmepumpen und einem steigenden Anteil an Fernwärme geheizt. Deren Ausbau muss schnell geplant und umgesetzt werden. Bei der Umsetzung der Maßnahmen sind Kommunen und Privatleute sehr wichtig. Letztlich muss fast jedes Gebäude zukunftsfähig gemacht werden und das kann nur vor Ort passieren.

Vorbild: Ilsfeld

Die 9.500-Einwohner-Kommune Ilsfeld im Landkreis Heilbronn hat mit ihrem Energie- und Klimakonzept den europäischen Energy Award (EEA) gewonnen. Eine Besonderheit ist der Bau eines Nahwärmenetzes, das auch mit Abwärme aus einer Kläranlage betrieben wird. Durch Anschluss kommunaler Gebäude und eine Anschlussverpflichtung für Privathaushalte soll das Netz nach und nach wachsen. Gleichzeitig wird der Anteil der erneuerbaren Wärme erhöht, etwa durch Einbindung einer großen Solaranlage. Maßnahmen wie kostenlose Energieberatung und hohe Standards für Neubauten vervollständigen das Programm.



Ilsfeld im Landkreis Heilbronn
Bild: Bildtechnik Braendle, CC BY-SA 4.0

Wichtigste Hebel

EU, Bund, Länder Ausbildungsprogramme
Sanierungen, Baumaßnahmen und Heizungsaustausch müssen von Fachkräften umgesetzt werden. Derzeit gibt es zu wenig. Als positiver Nebeneffekt des Klimaschutzes entstehen so im Handwerk viele Arbeitsplätze.

Förderstruktur anpassen
Schon heute werden viele Sanierungen gefördert. Die Programme sind teilweise aber unübersichtlich und es werden noch Maßnahmen gefördert, die dem Klimaschutz nicht dienen.

Kommunen Stadtwerke umstellen
Von Erdgas und Kohle auf erneuerbare Energien.

Wärmeplanung
Was wird benötigt, wie kann der Bedarf gedeckt werden, welche Akteure einbinden und koordinieren. Hierzu zählt auch die Energieberatung für Bürger und die Bürgerinnen. Insbesondere der Ausbau der Fernwärme braucht gute Koordination.

Bauleitplanung
Kommunen können zum Beispiel vorschreiben wo, womit und auf welchem Dämmniveau gebaut wird.

Privateleute & Unternehmen Häuser dämmen
Je nach Gebäudart kann der Energiebedarf um die Hälfte gesenkt werden.

Heizungsaustausch
Wärmepumpen und Solarthermie in Kombination mit Wärmespeichern, der Anschluss an ein Nah- oder Fernwärmenetz und in Ausnahmefällen Holz- oder Wasserstoffheizungen lassen uns klimaneutral heizen.

Fläche gut nutzen
Es gibt genug Fläche, sie ist nur schlecht verteilt. Wohnungsvorschreiben wo, womit und auf welchem Dämmniveau gebaut wird können Klimaschutz und Wohnraumbedarf unter einen Hut bringen.

Anregungen für die Diskussion

»Was braucht es, damit das Haus, in dem Sie wohnen, energetisch saniert wird? Wer ist zuständig? Was kann ihn oder sie motivieren?«

»Haben Sie Interesse die Wärmeerzeugung gemeinschaftlich zu regeln, z.B. durch Wärmenetze für Nachbarn oder Kommunen?«

»Können Sie sich Wohnungstauschbörsen oder ähnliches vorstellen, um in Ihrer Gemeinde Wohnraum im Interesse aller neu zu verteilen?«


Häufige Fragen

»Können wir nicht mit Holz heizen?«
Im Einzelfall sind Holzheizungen eine Lösung. Für die großflächige Nutzung fehlt es aber an Holz, denn es wird zunehmend auch als Baustoff und in der Industrie eingesetzt. Schon heute steigen die Preise rasant.

»Wie müsste Energieberatung sein, damit Sie sie in Anspruch nehmen und davon profitieren?«
Klimaneutrales Wohnen ist in erster Linie keine technische Frage. Viele Themen hängen damit zusammen: Mietpreise und Spekulation, Wohnungsnot und Leerstand, demographischer Wandel etc. Deshalb geht es darum, wie wir in Zukunft miteinander leben wollen. Wie sollen Häuser und Städte aussehen, damit Sie gerne darin wohnen?«

»Ist Erdgas eine Übergangslösung?«
Nein, denn es ist fast so klimaschädlich wie Erdöl und Kohle. Heutige Investitionen in Erdgas gehen verloren, da seine Nutzung nach kurzer Zeit wieder auslaufen muss, um Klimaneutralität zu erreichen.

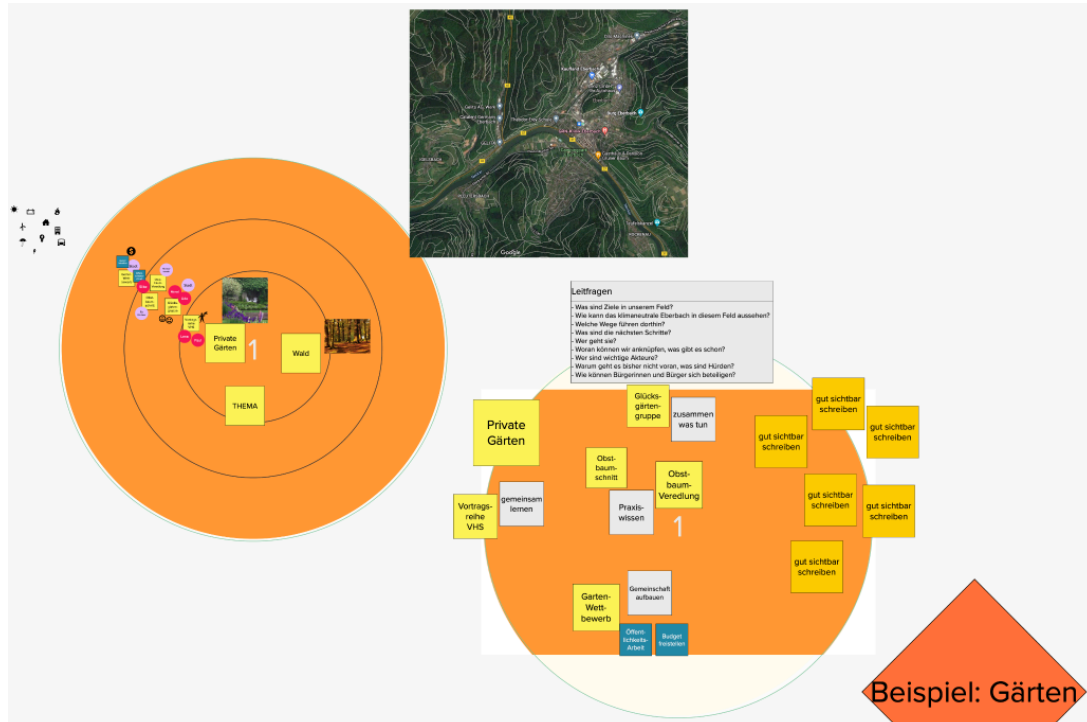
3-Minuten-Erklärvideo zum Thema Gebäude



Mehr Informationen + Hinweise
»Die Klimadebatte ist ein Projekt des Vereins Mehr Demokratie und soll Bürgerbeteiligung im Klimaschutz stärken. Weitere Informationen und umfangreiches Material wie Erklärvideo, Podcasts etc.: www.die-klimadebatte.de
Die hier dargestellten Informationen basieren auf dem Handbuch Klimaschutz: www.handbuch-klimaschutz.de. Das Handbuch ist eine wissenschaftliche Studie und stellt dar, wie Deutschland das 1,5-Grad-Ziel erreichen kann.
OKT. 2021, das Material kann verwendet werden unter der Creative Commons Lizenz: CC BY-SA 4.0

Die Plakate sind als Handouts hier zum Download zu finden: https://die-klimadebatte.de/fileadmin/user_upload/Klima-Demokratie-Werkstatt-Handouts.pdf

Um Ideen für ein lebendiges, nachhaltiges Eberbach in die Tat umzusetzen, stand also Einiges zur Verfügung, mit dem kreativ gearbeitet werden konnte. Dies wurde digital an einem Beispielprojekt, hier „Gärten“ demonstriert:



Das letztendliche Ziel war dabei, die Ideen in größere und kleinere durchführbare Handlungsschritte zu gießen und so einen Pfad für die Zukunft aufzuzeigen. Für diesen von Bürgerinnen und Bürgern erstellten Plan besteht eine hohe Chance, dass die Menschen wirklich hinter den beschlossenen Maßnahmen stehen und eine Umsetzung entsprechend leichter fällt.

Gestalten in der Werkstatt

Anschließend verteilten sich die Teilnehmenden, angelehnt an die Themengebiete, die sich am Vortrag herausgebildet hatten auf folgenden sechs Gruppen:

- Energie
- Mobilität
- Energetische Haussanierung
- Werte, Bewusstsein & Menschen gewinnen
- Finanzen, Recht, Konzept
- Natur und Flächen

Ausgestatten mit allem was sie brauchten, stürzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für mehrere Stunden in ihre jeweiligen Themengebiete. Dabei wurden sie in der Strukturierung der Diskussion und der Dokumentation der Ergebnisse von Tischmoderationen unterstützt. Es wurde diskutiert und visualisiert, geplant und hinterfragt. Hier ein Überblick der Ergebnisse aus den Gruppen, jeweils inklusive der selbst gestalteten Murals:

Energie

Der Bereich Energie hatte sich aus folgenden "Einzelteilen" zusammengesetzt:



In der Gruppe wurden zunächst Ideen gesammelt:



Daraus ergab sich der folgende Ablauf:



Die Gruppe Energie hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Es wurden drei Oberthemen identifiziert: Die Umstellung der Energieproduktion auf erneuerbare Energie, die Einsparung von Energie und das Energiemanagement als planende und überwachende Instanz.

Eine Herausforderung für die Gruppe bestand darin, dass viele Akteure (z.B. Stadtwerke, Energieberatungen etc.) im Bereich Energie eine Rolle spielen und Handlungsmöglichkeiten stark dadurch beeinflusst werden, was die anderen machen. Zudem bestanden an manchen Stellen Schnittmengen mit anderen Arbeitsgruppen (z.B. Energetische Haussanierung). Dennoch wurden konkrete Vorschläge entwickelt.

Da das Thema Windenergie in Eberbach eine lange und konfliktreiche Geschichte hat, wurde vorgeschlagen eine unabhängige Mediation zu beauftragen, um den anstehenden Bürgerentscheid im April 2022 vorzubereiten.

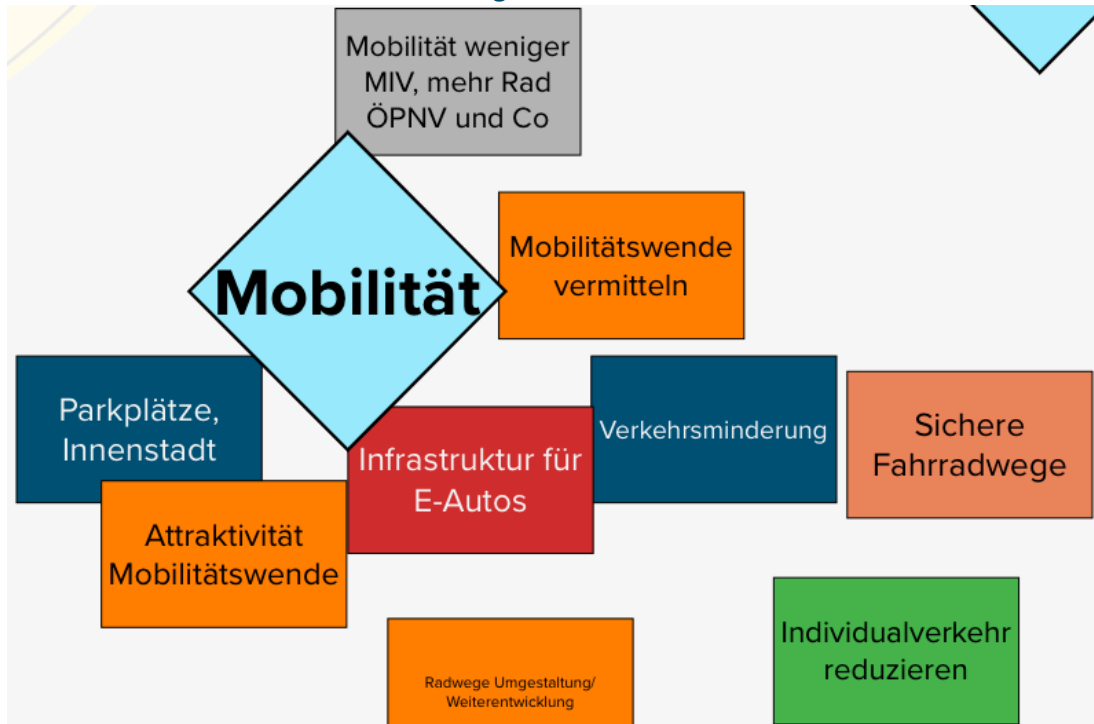
An vielen Stellen wurde die Verantwortung für weichenstellende Maßnahmen bei der Verwaltung bzw. den Stadtwerken gesehen, z.B. bei der Bestimmung zukünftig benötigter Energiemengen oder bei der Schaffung von Förderungen und günstigen Bedingungen für die Errichtung und den Betrieb von Photovoltaikanlagen.

Große Potentiale zur erneuerbaren Energieerzeugung werden im Wärmebereich durch die Umstellung auf Wärmepumpen und Bioenergie gesehen. Hierzu und auch zu weiteren Umstellungen und Einsparungen im privaten Bereich sollen Beratung und Information, die bereits z.B. von der KliBA geleistet werden, ausgeweitet werden.

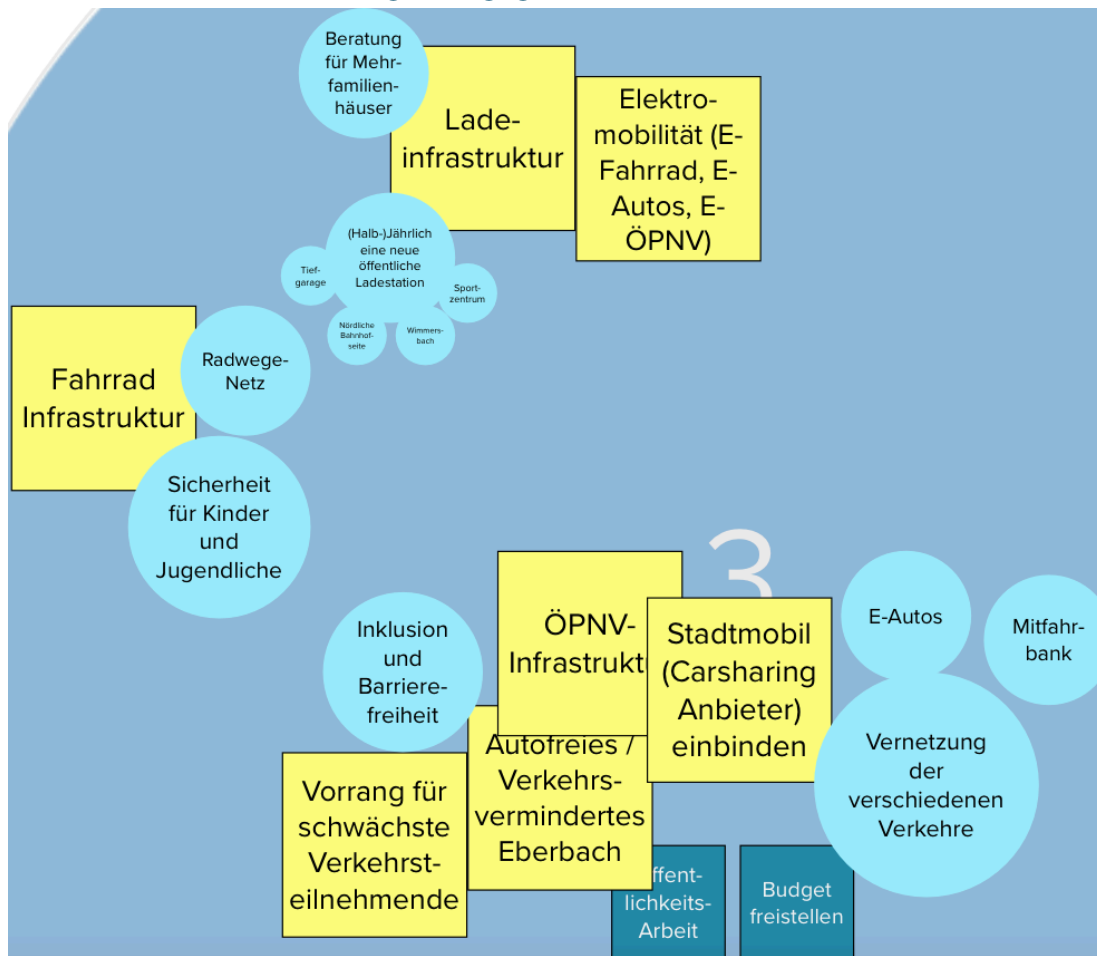


Mobilität

Die Teilnehmer des Bereichs brachten folgende Ideen mit:



Gemeinsam wurde weiter überlegt und gegliedert:



Daraus ergab sich der folgende Vorschlag für einen Handlungspfad:



Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Die Mobilitätsgruppe fand schnell in eine angeregte Diskussion. Zunächst wurden wichtige Themen für Eberbach identifiziert, darunter: E-mobilität für Autos, Räder und andere Fahrzeuge und die einhergehende Schaffung einer Ladeinfrastruktur.

Im Bereich Radnetzausbau stand im Vordergrund, dass neue und alte Radwege sicher sein müssten, insbesondere für Kinder und Jugendliche. Verkehr könne zukünftig vermieden werden durch den Ausbau des ÖPNV, Schaffung von Infrastruktur und Projekte wie "Stadtmobil".

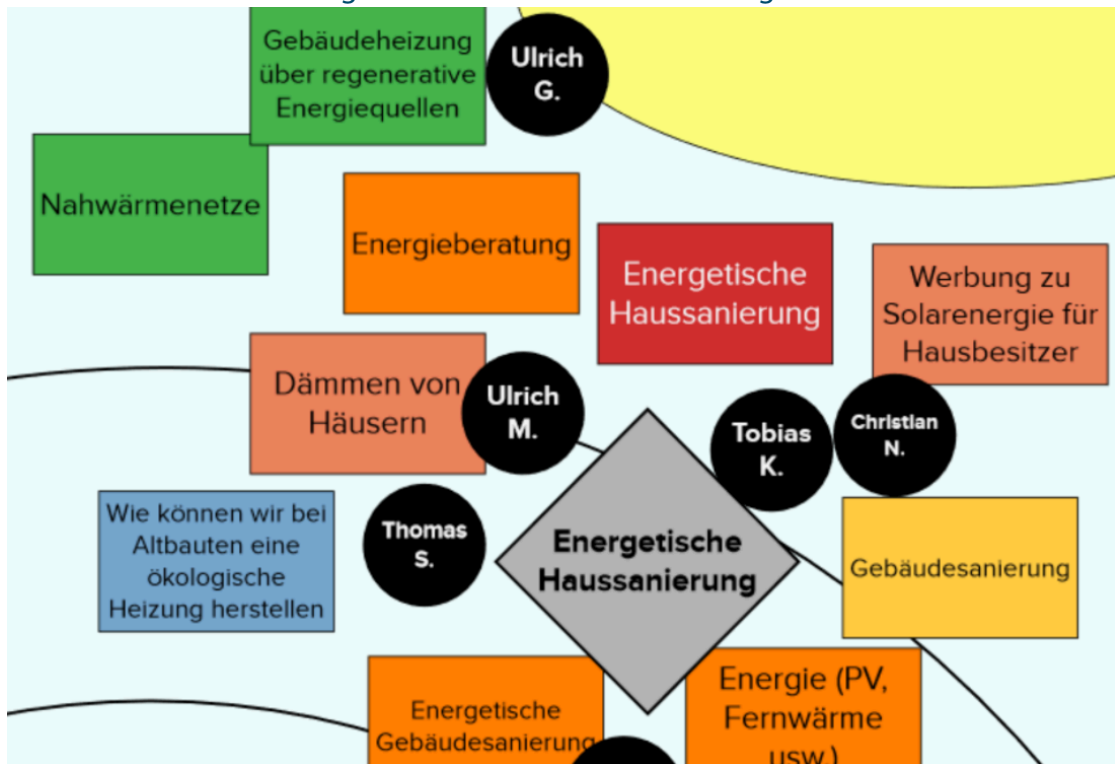
Ein sehr wichtiges Stichwort war Inklusion bzw. Barrierefreiheit. Die ÖPNV-Angebote sollen so gestaltet werden, dass sie tatsächlich von allen Menschen genutzt werden können. In allen genannten Punkten fanden sich große Überschneidungen zum bereits beauftragten Mobilitätskonzept.

Deshalb legte die Gruppe den Fokus ihrer Diskussion auf Verkehrsvermeidung und der Attraktivierung von Alternativen zum PKW. Dabei stand das Ziel lebenswerter, verkehrsverminderter Innenstädte im Fokus. Es entstand der Wunsch einen Überblick darüber zu bekommen, welche Konzepte und Ansätze es bereits gibt, da dies nicht klar war. Hier sollen Gespräche zur EWG und zur Stadt gesucht werden.

Diskutiert wurde auch, wie die Flächen, die durch Verkehrsvermeidung frei werden, stattdessen genutzt werden könnten. Mit einem Projekt am internationalen Parking Day und Modellprojekten zur Stadtbegrünung möchte die Gruppe einen Aufschlag machen, wozu sich aus der Gruppe gerne Verantwortliche fanden.

Energetische Haussanierung

Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:



Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt und angeordnet:





Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Die Gruppe „Energetische Gebäudesanierung“ startete ebenfalls mit einer Zielvision für diesen Bereich: 2035 ist es in allen Häuser warm, aber das mit einem erheblich geringeren Energieverbrauch als heute, da alle Häuser soweit gedämmt und energetisch saniert wurden, wie es für das jeweils einzelne Haus möglich ist. Alle Gebäude, auch denkmalgeschützte, werden 2035 mit klimaneutraler Wärme versorgt, ein Teil davon wird über initiierte und erweiterte Wärmenetze, die mit lokalen Erneuerbaren Energien gespeist werden, versorgt. In den restlichen Häuser sind hauptsächlich Wärmepumpen installiert. Auch für das Schweiß-Stift wurde eine gute Lösung gefunden. Insgesamt war sich die Gruppe einig, dass Sanierung aus Energie- und Ressourcenschutzgründen stets vor Abriss und Neubau den Vorrang erhält.

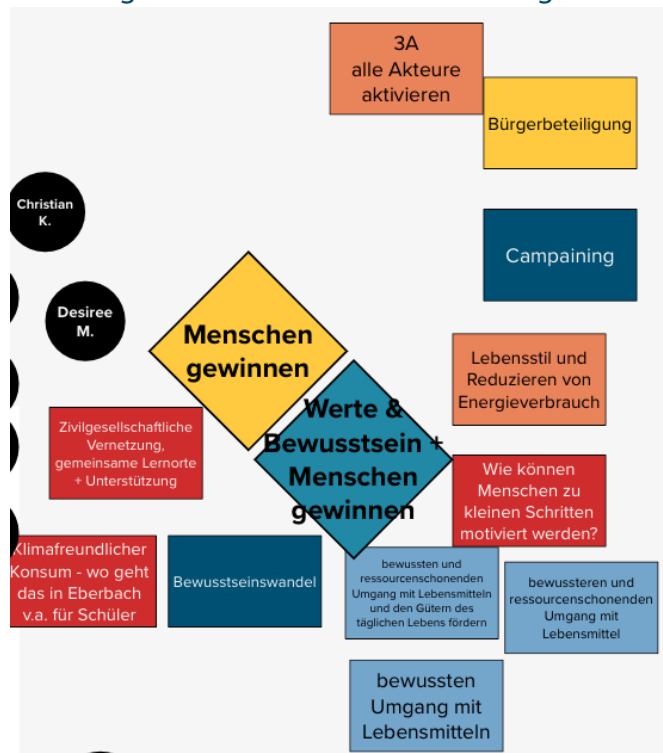
In der anschließenden Ideensammlung, was benötigt wird, um diese Ziele zu erreichen, stellte die Gruppe vor allem fest, dass die Möglichkeiten zu Energieberatung, Förderungen und Beispielen von gut sanierten Gebäuden oft unbekannt sind. Hieraus entwickelte sich die Idee einer Informationskampagne. Angefangen von Pressemitteilungen in Zeitungen, Aushängen in der Stadt (Marktplatz, bei Einkaufsläden, ...) zur Bekanntmachung der unabhängigen Energieberatung und individuellen Sanierungsfahrplänen, zu einer Veranstaltungsreihe zu Themen der Haussanierung und Heizungsaustausch bis zu Besichtigungen von gut gelungenen Sanierungen in der Nachbarschaft. Dabei wird dieses oft abstrakte Thema an konkreten Beispielen erfahrbar gemacht und Nachbarn können ehrlich über ihre eigenen Erfahrungen des Prozesses und dem Vorher- Nachher-Vergleich berichten. Einzelne aus der Gruppe verkündeten bereits über Ihre Sanierungen erzählen zu möchten.

Als zweites Thema kristallisierte sich heraus, dass zunächst Daten erhoben und die technische Machbarkeit untersucht werden muss. Wie viel Wärmeenergie braucht es in Eberbach an welchen Stellen? Gibt es noch ungenutzte Wärmequellen, wie z.B. Abwärme in der Industrie, weitere Wärmegewinnung aus dem Neckar, wie könnte man Nahwärmenetze realisieren und an welchen Stellen sind diese lohnenswert? Da all diese Konzepte in Rahmen einer kommunalen Wärmeplanung vom Land gefördert werden, wünscht sich die Gruppe, dass eine solche in Auftrag gegeben wird und bis 2024 spätestens abgeschlossen wird. Der Gruppe ist wichtig, dass die Wärmeplanung nicht nur technisch aufklärt, sondern durch gute öffentlich Veranstaltungen auch die Eberacher:innen mitnimmt. Der erste Schritt in Wärmeplanung wurde bereits durchgeführt: die Gruppe sprach mit der Klimaschutzmanagerin Frau Weiß über die Wichtigkeit dieses Thema.

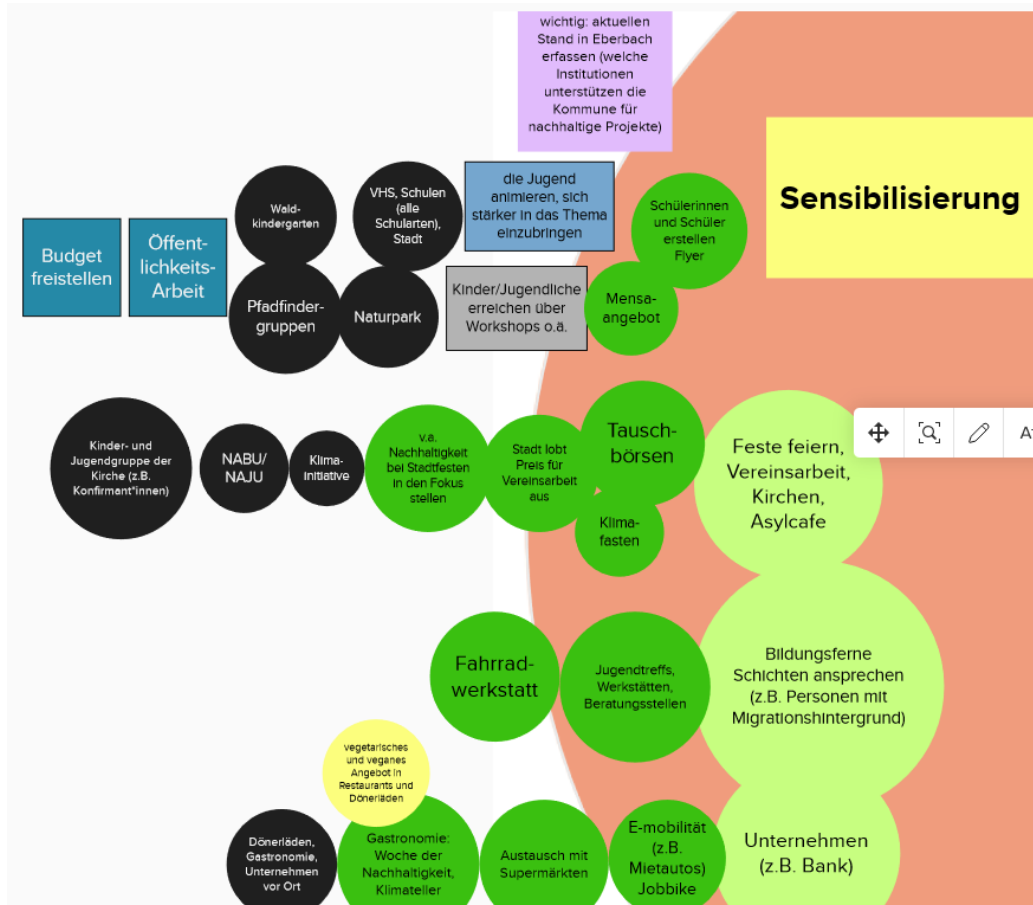


Werte, Bewusstsein & Menschen gewinnen

Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:



Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt. Diese gliederten sich grob in die Bereiche Sensibilisierung:





Und Aktivierung:



Daraus ergab sich der folgende Ablauf



Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Das Thema untergliederte sich in zwei Aspekte: Menschen gewinnen bzw. "Aktivierung" und Bewusstsein/Werte bzw. "Sensibilisierung". Bei beidem handele es sich um Querschnittsthemen, die bereits von verschiedenen Akteuren bearbeitet würden, aber gleichzeitig so bald wie möglich intensiviert werden müssten.

Zunächst formulierte die Gruppe übergreifende Ziele, z.B. generationenübergreifende Ansprache, unterschiedliche Gruppen und gerade auch Menschen zu erreichen, die das Thema bisher nicht interessiert oder die generell schwer zu erreichen sind.

Ausgehend von den bereits existierenden Angeboten, den möglichen Akteuren in diesem Handlungsfeld und den verschiedenen Zielgruppen entwickelte die Gruppe viele Ideen, z.B. das Thema Nachhaltigkeit bei Stadtfesten in den Fokus zu stellen, Nachhaltigkeit als ein Pluspunkt in die Tourismusstrategie einfließen zu lassen, oder Unternehmen in den Ausbau der E-Mobilität mit einzubeziehen.

Die Bereiche Austausch und Kommunikation wurden als zentral erachtet. Hier gab es den Vorschlag, dass die Stadt ein Forum für Austausch und Vernetzung schaffen könne, z.B. zunächst mit einer "Klimawebseite", später auch mit einer App.

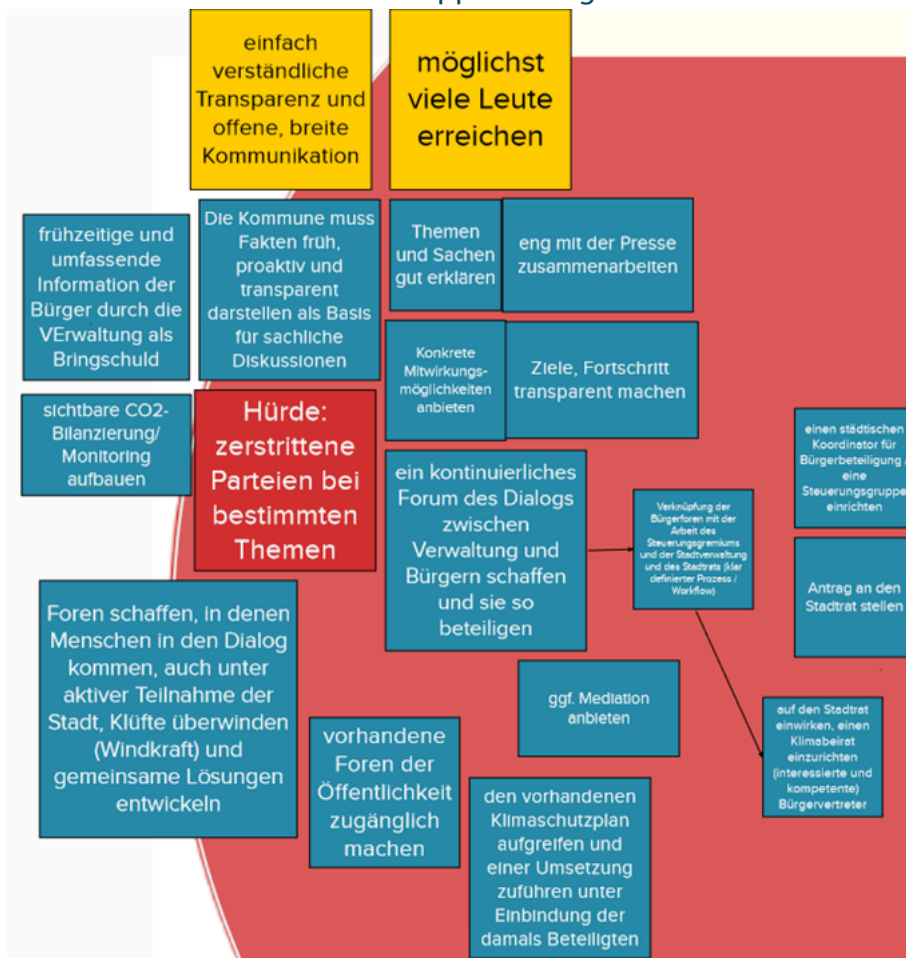
Das Ziel "Klimaneutrales Eberbach 2035" sollte öffentlichkeitswirksam noch einmal aufgegriffen und z.B. mit einem eigenen Logo versehen werden.

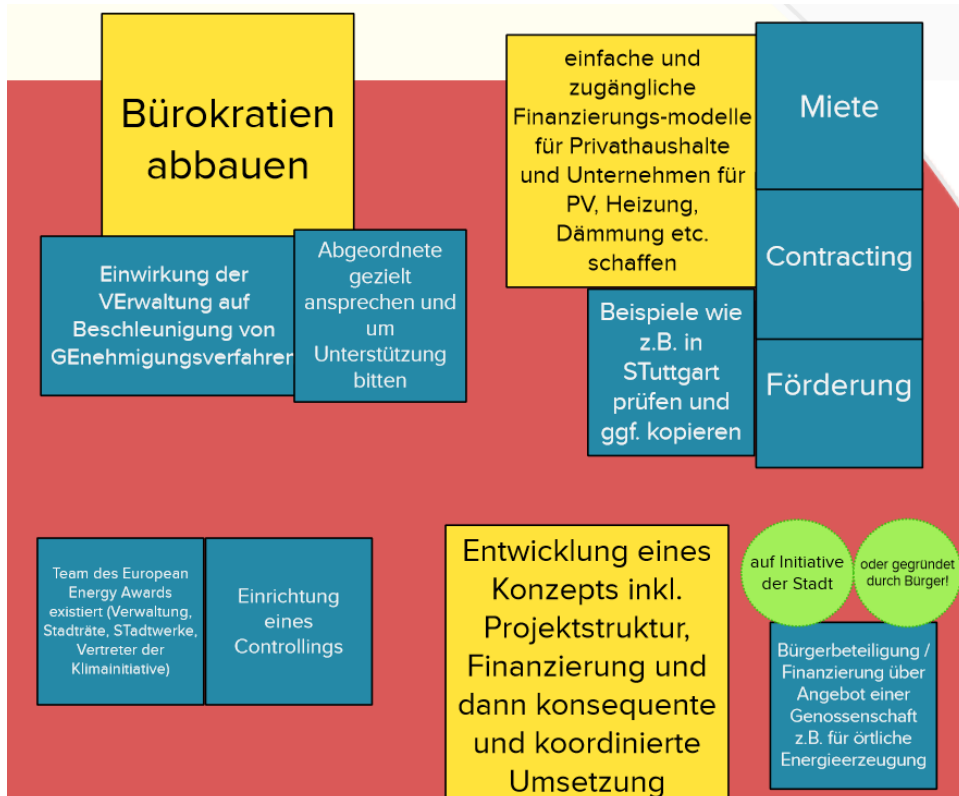
Finanzen, Recht, Konzept

Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:

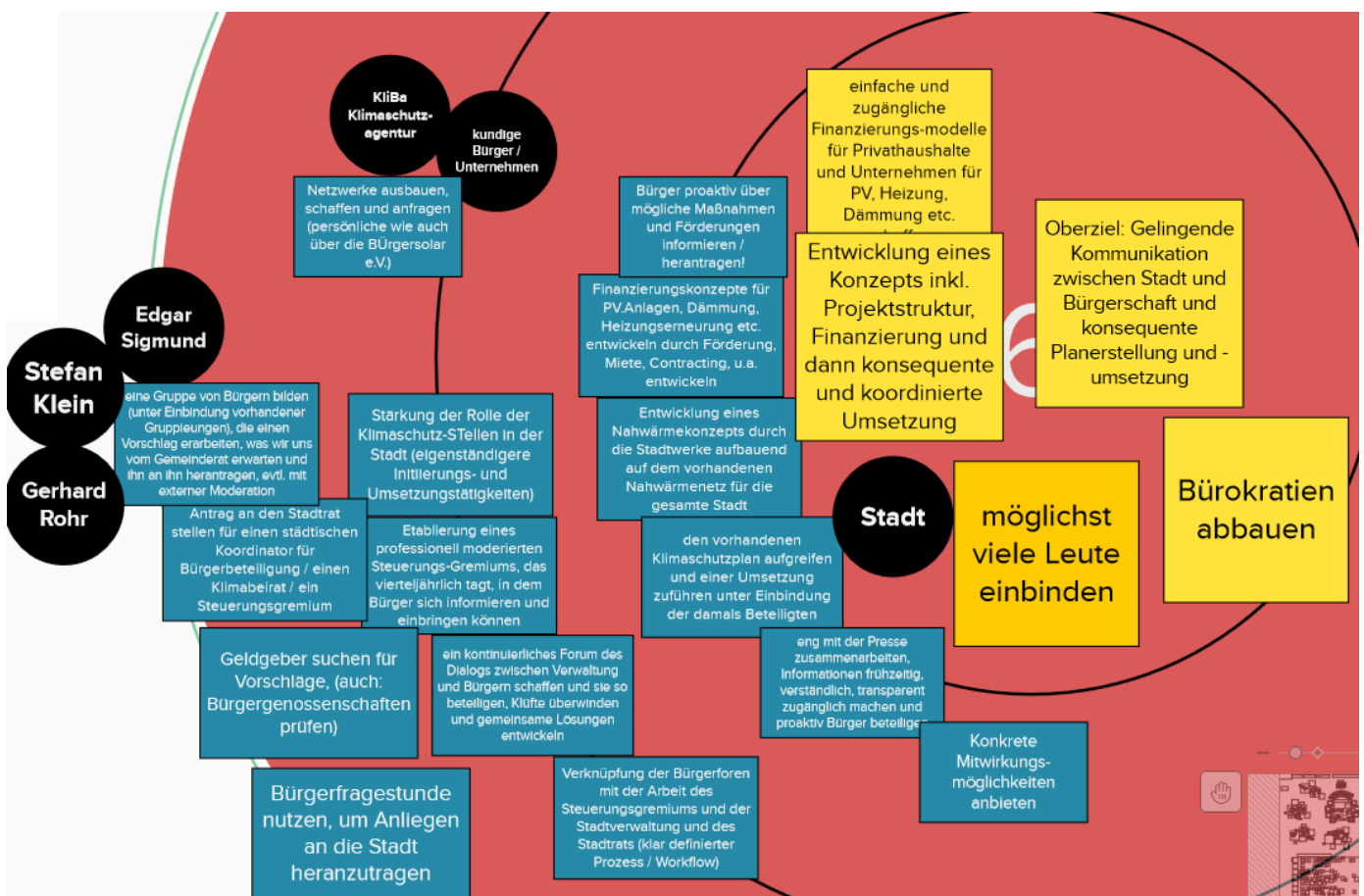


Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt:





Daraus ergab sich der folgende Ablauf:





Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Das Thema der Gruppe war sehr umfassend und vielschichtig, was auch die Diskussion herausfordernd machte.

Letztlich drehte sie sich aber um die Frage, welche Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, damit das Engagement für den Klimaschutz, wie es sich zum Beispiel im Rahmen der Klima-Demokratie-Werkstatt zeigte, gedeihen und sich ausweiten kann. Hierbei wurde ein guter Kontakt zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung als essentiell gesehen.

Wie schon in einigen anderen Gruppen wurde benannt, dass an dieser Stelle Verbesserungsmöglichkeiten bestehen, da zurzeit Informationen über das Handeln der Stadt nur schwer zugänglich sind, Bürgerinnen und Bürger keine feste Anlaufstelle für ihre Anliegen haben oder insgesamt schwierig an relevante Informationen zu kommen ist, z.B. über Fördermöglichkeiten oder Fragen des Hochwasserschutzes. Die Gruppe formulierte den Wunsch, dass nicht nur ein Dialog zwischen Bürgerschaft und Stadt stattfindet, sondern dieser von der Stadt aktiv initiiert wird. Hierbei wurde auch auf den Beschluss zur Klimaneutralität verwiesen, in dessen Rahmen auch eine aktive Bürgerbeteiligung beschlossen worden war.

Konkrete Ideen, die entwickelt wurden, waren die Bildung einer Projektgruppe, die Vorschläge erarbeitet, wie eine gelungene Kommunikation zwischen Stadt und Bürgerschaft aus Sicht von Bürgerinnen und Bürgern aussehen kann und diese Vorschläge an die Stadtverwaltung heranzutragen.

Ein weiteres Problem für den Klimaschutz, das identifiziert wurde, waren zu viele bürokratische Hürden und nur schwer zu nutzende oder nicht verfügbare Informationsangebote. Da die Verantwortung für diese Probleme häufig auf höheren politischen Ebenen zu suchen ist, wurde die Idee entwickelt, das Gespräch mit den für Eberbach zuständigen Landtags- und Bundestagsabgeordneten zu suchen.

Um Informationsangebote zu vereinfachen könnte neben einem Ausbau von bestehenden Angeboten, z.B. von der Verbraucherzentrale, auch die Schulung von Bürger durch Bürger stärkeres Gewicht bekommen.



Natur und Flächen

Der Bereich hatte sich aus folgenden Einzelideen zusammengesetzt:



Anschließend wurden in der Gruppe Ideen gesammelt:



Daraus ergab sich der folgende Ablauf:



Die Gruppe hatte folgende Herausforderung/Einsichten etc.:

Ein verantwortlicher Umgang mit der Natur im Kontext von Flächenverbrauch, Stadtbegrünung und Klimafolgenanpassung stand im Zentrum der Überlegungen der Gruppe 'Natur und Flächen'. Bebauung und Flächenversiegelung zählen zu den großen Faktoren für Klimakrise und Verlust der Artenvielfalt – diese stünden in Eberbach gleichzeitig im offenen Kontrast zu Leerstand in der Innenstadt.

Zu den Vorschlägen und Zielen der Gruppe gehörte deshalb, in einem mehrstufigen Prozess gemeinsamen einen Gemeinderatsbeschluss für ein 'Netto-Null im Flächenverbrauch' zu erreichen - das sei nicht aus dem Stand, aber über eine Sensibilisierung und Beteiligung der Bürger und Bürgerinnen zu erreichen.

Die Gruppe empfahl weiterhin, eine Koordinierungsstelle bei der Stadt einzurichten, die diesen Prozess unterstützt und eine kluge Leerstandnutzung mit z.B. Leerstandskataster und Hilfe beim Wohnstausch etc. ermöglicht um Alternativen zum Neubau greifbarer zu machen.

Auch das intensive und planvolle Begrünen der wenig naturnahen Altstadt wurde als wichtiges Thema identifiziert und mit der Ausrichtung auf insekten- und tierfreundliche Grünkonzepte verbunden. Sowohl private Gärten, städtische Flächen wie Rathausplatz und



Bahnhofsgebiet, als auch Parkplatzflächen von z.B. Supermärkten könnten mit ihrem Begrünungspotential genutzt werden.

Besonders konkret wurde die Gruppe mit dem Vorschlag, die mögliche Begrünung des Schulhofs des Hohenstaufen-Gymnasiums mit einem offenen Brief an Stadt und Gymnasium erneut zu initiieren und wirklich gemeinsam auf den Weg zu bringen.

Auch Überlegungen zu privaten Gärten wurden gemacht und in die Aufklärung zu Biodiversität und Klimaschutz versus Kiesgärten einbezogen - darüber hinaus könnten Mitmach-Aktionen wie ein Fotowettbewerb 'schönster & insektenfreundlichster Garten' weitere Aufmerksamkeit erzeugen und Menschen aktivieren.

Zuletzt stellte ein Gruppenmitglied die Überlegungen zum Bereich Klimafolgenanpassung vor und wies besonders auf drei Schwerpunktthemen hin, für die die Stadt in der Pflicht und Verantwortung gesehen werde: Im Bereich Hochwasserszenarien gebe es größere Gefahrenstellen durch Neckar, Itter, Holderbach und Pleutersbach, über die dringend aktiv seitens der Stadt aufgeklärt werden sollte. Hochwassersimulationen seien zwar vorhanden, erreichen aber nicht die Bevölkerung, die darüber aufgeklärt werden muss, um vorzubereitet zu sein. Dieses Thema wäre geeignet, um in einem Dialog-Format zwischen Bürgern und Stadt gemeinsam erörtert zu werden.

Als Vorsorgemaßnahme für weitere bevorstehende Dürren seien Wassersparkkonzepte und Wasserspeichermöglichkeiten seitens der Stadt dringend angeraten, um Grünflächen zu erhalten, ohne auf Trinkwasserreserven zurückgreifen zu müssen und einen Wassernotstand zu verhindern.

Auch die Förderung privater Zisternen sei eine wirksame Möglichkeit, das Thema gemeinsam anzupacken.

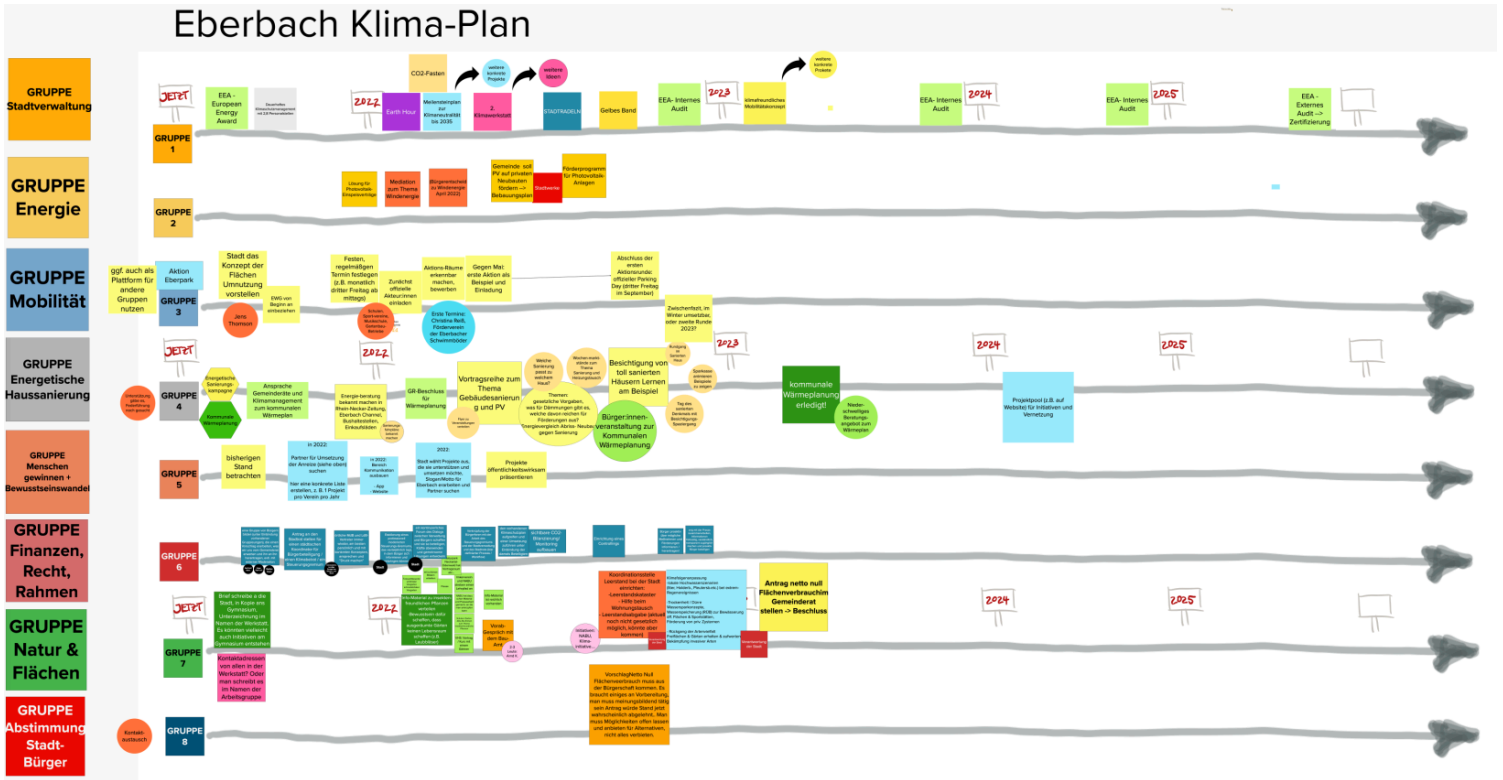
Auf den Rückgang der Artenvielfalt bewußt und aktiv zu reagieren, Freiflächen und Gartenflächen zu erhalten und artenfreundlich aufzuwerten sowie invasive Arten zurückzudrängen wurde bereits in das Flächenkonzept eingearbeitet und sei ebenfalls dringend erforderlich.



Eberbachs Meilensteinplan in Richtung Klimaneutralität 2035

Zurück im großen Plenum, wurden die Ideen der jeweiligen Gruppen in einem großen **Klima-Plan** auf dem Mural zusammengeführt. Jede Gruppe stellte ihre Ideen Schritt für Schritt vor, es gab Möglichkeit für Rückfragen, Ergänzungen und Querverweise, sodass am Ende die verschiedenen Bereiche gemeinsam auf einer Zeitleiste zu finden waren.

Hier der letztendliche Pfad in Richtung eines klimaneutralen Eberbach in der Zukunft (lesbar auch als separate PDF angehängt und im Mural zu finden):



Zusätzlich zu den Gruppen fügte auch die Stadtverwaltung, vertreten durch Frau Kern, Frau Weiß und Herrn Olbert ihre Timeline hinzu:



Über die Gruppenarbeiten hinweg wurde deutlich, dass es Entwicklungspotential gibt, was die Einbindung der Bürger durch die Stadt, die Koordination einzelner Akteure und Kollaboration und Kommunikation zwischen Bürgern und Stadtverwaltung angeht. Hier kann durch relativ wenig Aufwand schon viel erreicht werden. Mit klarer und einschließender Kommunikation können Kräfte gebündelt und Ziele gemeinsam erreicht werden. Entsprechend wurde vor dem finalen „Einbiegen in die Zielgerade“ eine optionale Timeline „Abstimmung Stadt-Bürger“ geschaffen, sodass hier in Zukunft Meilensteine für die Kommunikation zwischen Stadt und Bürgern festgelegt werden können.

Konkrete Namen für konkrete Aktionen

Zu guter Letzt wurde auf dem Mural die Gelegenheit gegeben, sich für eine oder mehrere der Gruppen einzutragen. Die Koordination wurde bei den beiden Klimaschutzbeauftragten der Stadt Frau Kern und Frau Weiß gebündelt, die dabei helfen werden Emailverteiler zu erstellen, den Gruppen Hilfestellung bei der Selbstorganisation geben und als Ansprechpartner bei der Stadt fungieren. So wurde sichergestellt, dass die vielen Pläne und Ideen nicht lose im Raum bleiben, sondern mit in die Zukunft genommen werden.





Abschluss und Reflexion

Damit gingen anderthalb produktive Tage zu Ende. Zum Abschluss wurde viel Dank gesprochen: An die Teammitglieder, Moderatorinnen und Moderatoren, den reibungslosen Ablauf im digitalen Raum und insbesondere an die Eberbacherinnen und Eberbacher. Alle hatten zu einer warmen, engagierten Atmosphäre beigetragen und das Beste aus einer für viele ungewohnten Situation gemacht. Es war viel Energie im Raum und viel Hoffnung mit diesem Workshop einen wichtigen Schritt in Richtung eines nachhaltigen Eberbach gegangen zu sein!

Wir bedanken uns und freuen uns auf ein Wiedersehen!

Ilja Maiber
Ulrike Oemisch
Steffen Krenzer
Lea Johannsen

Weitere Informationen zum Gesamtprojekt: www.die-klimadebatte.de

Kontakt: steffen.krenzer@mehr-demokratie.de

Bild- und Textrechte liegen bei Mehr Demokratie e.V.

Dezember 2021